

Zur Naturgeschichte des Mauerläufers, *Tichodroma muraria* Illig.

Von

Baron Richard v. König-Warthausen.

Certhia muraria L.; *Tichodroma muraria* Illig. (N.) *T. phoenicoptera* Temm.; *T. alpina* Koch; *Petrodroma muraria* Vieill. — Felsen-Baumläufer, Thienem; Mauer-Baumläufer, Bechst.; Alpen-Mauerklette, Naum.; Mauerspecht, Oken.

Seine Fortpflanzungsgeschichte hat den Naturforschern seit langer Zeit viel zu schaffen gemacht. Die ältesten Nachrichten hierüber lieferte Kramer, der ihn sowohl in unzugänglichen Felslöchern und alten Gebäuden, wie sogar in hohlen Bäumen, ja „in Todtenschädeln der Knochenhäuser“ (!) nisten lässt.*) Was hieran theils Wahres, theils Fabelhaftes ist, hat sich dann in der Folge, bei gänzlichem Mangel an weiteren Beobachtungen, meistens in die späteren Werke verbreitet.

Fernere Angaben erhielt man erst durch Schinz und Thienemann. Letzterer erhielt die richtigen Eier leider erst, nachdem er diesen Gegenstand in seinem Werke schon erledigt hatte; er beschreibt daher, obgleich er jetzt die ächten Eier besitzt, statt ihrer nur die von Schinz enthaltenen Wendehals-Eier, die er jedoch selbst gleich damals für zweifelhaft ansah.**)

Von den drei Nestern, deren Beschreibung er dort liefert, scheint das erste einem Haus-Rothschwanz anzugehören; denn es rührt aus dem blechenen Drachenkopfe einer Dachrinne her, ist kunstlos, platt, aus Haaren, Federn und Moos gebaut, und enthielt rein weisse Eier. Das zweite, aus den Pyrenäen herstammende Nest, welches Mocquintandon dort erhalten hatte, kann wohl ächt sein trotz des Umstandes, dass die Eier weiss gewesen sein sollen: da in der That bei manchen Exemplaren die Flecke kaum sichtbar sein mögen. Bei dem dritten Neste endlich, welches aus den Bündner Alpen gekommen war, unterliegt die Aechtheit keinem Zweifel.

Naumann beschreibt ein ovales Ei, weiss, ohne alle Zeichnung, „dem des Haas-Röthlings ähnlich,“ welchem es wohl auch nur angehört. Baldamus †) neigt sich zwar sogar noch jetzt der Ansicht zu, dass die Eier des Mauerläufers wendehalsartig seien; er führt aber zuletzt die richtige Beschreibung derselben von dem Abbé Caire an, und bezieht sich zugleich auf Bädeker, welcher durch sein bevorstehendes Bilderwerk eine richtige Abbildung in baldigste Aussicht stellt.

Auf das vorstehend Angeführte gestützt, haben selbst Oologen von Fach Wendehals-Eier als dem Mauerläufer angehörig in die Welt geschickt; und ich selbst habe gar manches gesehen, an dessen Aechtheit ich nie glauben konnte, obgleich es von „Auctoritäten“ herstammte.

*) S Kramer Elench. p. 336.

**) Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel, S. 134.

†) In: „Beiträge zur Oologie und Nidologie;“ „Naumannia,“ Bd. 3, S. 420.

Figurirten ja auch einst, (und es ist nicht so lange her!) die Eier von *Sylvia cinerea* statt derer von *Calamoherpe locustella*. Aber jeder Irrthum, unabsichtliche Täuschung, wie absichtlicher Betrug, wird früher oder später durch die Alles aufdeckende Wahrheit beseitigt.

Nach mehrjähriger Bemühung gelang es mir endlich, zwei sichere, schöne und vollständige Nester mit den Eiern aufzutreiben; und bei dem einen derselben wurde auch das Weibchen erlegt, welches nun gleichfalls mit in meinen Besitz kam und einen grossen Brütelfleck hat. Beide Nester sind vom St. Gotthard. Das eine, mit 2 Eiern, wurde am 1. Juni d. J. am „Mätteli“ beim Schärenhause, das andere, mit 3 Eiern, am 18. Juni unweit der Teufelsbrücke „in den Schölleren“ gefunden.

Diese Nester sind dem Materiale nach einander beinahe völlig gleich. Sie stellen Wiederholungen von denen des gemeinen Baumlaufers dar: freilich im Grossen, wie am Ende ja auch der Vogel selbst, trotz mancher Verschiedenheiten, bloss eine, für die felsereichen Alpen geschaffene Wiederholung von jenem ist. Sie sind, für die Grösse der Erbauer selbst, ziemlich gross und bilden, oberflächlich betrachtet, ein verfilztes Gemisch von vegetabilischen und animalischen Stoffen.

Das erste hat ein Gewicht von 4 Loth, ist 3—3 $\frac{1}{2}$ “ (Decimalmaass) hoch, 6“ lang, 5“ breit, 1 $\frac{1}{2}$ “ tief. Sein etwas ungleichmässiger Napf hat einen Durchmesser von 2 $\frac{1}{2}$ —3“. Zuunterst befindet sich ein Bau aus zarten Stengeln und Würzelchen; und erst in diesen ist das eigentliche Nest eingebaut. Es hat ganz den Anschein, als sei ein altes Nest, wie etwa das eines Rothschwanzes, als Unterlage gebraucht worden. Sein oberer Theil besteht aus feinem Moose und weissen Thierhaaren, die beide gut in einander gearbeitet sind; der Uebergang vom Napfe in den Rand erscheint sanft abgerundet; das Material ist nach innen zu am zartesten, und hier eine einzige Schneehuhnfeder beigegeben. Ausserdem finden sich wenige zarte, gelbe Wurzeln, einige Flocken Mäusehaar, (von *Hypudaeus terrestris* Illig., var. *nivalis* Schinz.) nebst ein Paar Federchen aus der Brust des Vogels selbst.

Das zweite Nest wiegt nur 1 $\frac{3}{4}$ Loth, ist 2“ hoch, 5“ lang und 4“ breit; der Durchmesser seines, 1 $\frac{1}{4}$ “ tiefen Napfes beträgt 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{3}{4}$ “. Eine gröbere Unterlage ist bei ihm nicht vorhanden; ausser, dass natürlich das Material unten minder fein ist, auch fast lediglich aus Moos allein besteht. Die Ausfütterung ähnelt der von Bachstelzen-Nestern, und lässt sich von der Umkleidung leicht ablösen; sie besteht aus braunen und weissen Thierhaaren, die im Grunde des Napfes besonders zart, fast flaumartig und grau sind. Zugleich erscheint sein Rand nicht, wie bei dem vorigen, abgerundet; sondern die ganze obere Seite desselben ist ziemlich gerade. Auch hier sind dem, mit Thierhaaren durchfilzten Moose einige wenige Mauerläufer-Federn, so wie ausser diesen noch kleine Wollenklumpen beigemischt.

Die Eier sind kleiner, als die des Wendehalses, (bei mittlerer Grösse dieser.) und grösser, als jene des Haus-Rothschwanzes. Ihre Form ist nicht rundlich, sondern schön oval-birnförmig, „eigestaltig.“ Ihre Schalen sind matt- oder schwach-glänzend, auf schön milchweissem Grunde roth gefleckt. Die Flecke sind dunkel braunroth, sehr klein, punkartig und scharf begränzt, stehen an der Basis am zahlreich-

sten, und fehlen gegen die Spitze hin fast ganz. Nur bei den zwei Exemplaren des einen Nestes ist die dickere Hälfte stärker getüpfelt; und bei diesen finden sich zugleich einige blaugraue Pünktchen dazwischen. Auf den anderen hingegen stehen so wenige Tüpfel, dass man sie ohne Mühe zählen könnte. Schmutzig gelbe Flecke, welche auf diesen ziemlich zahlreich vorhanden sind, scheinen jedenfalls nicht natürlich und sind wohl durch ein Schmarotzer-Insect hervorgebracht.

Das äusserst zarte Korn der Schalen gleicht sehr dem von Eiern des gemeinen Baumläufers. Körnige Züge umschliessen zahlreiche Poren, die eckig, vertieft und mit unbewaffnetem Auge sichtbar sind. Bei zwei Exemplaren zeichnet sich die Spitze durch eine besonders gekörnte Structur aus; und bei dreien verlaufen sich mehrere zarte Furchen der Länge nach. Ihre Maasse sind, bei dreien: Länge 7^{'''}, Breite 5^{'''}; bei einem: Länge 7^{'''}, Breite 4^{5/6'''}; bei dem fünften: Länge 6^{5/6'''}, Breite 4^{5/6'''}; also die Unterschiede sehr gering. — Das Durchschnittsgewicht der entleerten Schalen beträgt $\frac{1}{117}$ Loth; bei Wendehals-Eiern, nach mehr als 60 Exemplaren, nur $\frac{1}{93}$ Loth.

Und nun schliesslich noch einige Worte in Betreff des, übrigen hinlänglich bekannten Aufenthaltes und Wohnortes dieses schönen Vogels, dem seine schönen Farben bei seinem Hüpfen mit ausgebreiteten Flügeln etwas Schmetterlingsartiges geben

In der Schweiz, im Canton Appenzell, fand ich den Mauerläufer am Säntis; und das Naturalienkabinett zu St. Gallen besitzt Exemplare von dort, wie von der Ebenalp. In den bayerischen Gebirgen traf ich deren im August d. J. am Planberge bei Kreuth und bei Tegernsee.

Hier in Württemberg ist er freilich nur ein ziemlich seltener Gast; indess wird er doch im Spätjahre und Winter manchmal auf der schwäbischen Alp, so wie im Schwarzwalde, angetroffen. So schoss Hr. Conservator Rath am 39. November 1828 ein Männchen vom Tübinger Schlosse herunter; ein Stück wurde in Sonderbuch bei Zwielfalten gefangen; und zwei wurden bei Ehrenfels im Glathalc erlegt: das eine davon an dem dortigen alten Schlosse. Im Winter 1827 wurden nach Landbeck *) 2 Stück am gräflich Degenfeld'schen Schlosse zu Eihach geschossen; und zu Ebingen sollen alljährlich zwei bis drei Stück, welche dann an der Kirche und den Hausdächern umherklettern, überwintern. Ferner wurden auf Hohen-Neuffen, zu Hohen-Urach und bei Baiersbronn einzelne angetroffen. Die letzten, noch nicht zu öffentlicher Kenntniss gebrachten Fälle dieser Art habe ich von Seeburg zu berichten, wo im vergangenen und vorletzten Winter je ein Exemplar geschossen wurde: das erste Mal von einem Bauer, das zweite Mal durch den königlichen Revierförster daselbst. Beide Exemplare sind aber für Sammlungen verloren gegangen: jenes wegen Unkenntniss des Erlegers; dieses, weil das Thierchen aus zu grosser Nähe und mit grobem Schrote geschossen worden war. Die Ueberbleibsel dieses letzteren sind übrigens noch zu sehen.

Warthausen in Württemberg, den 21. September 1854.

*) S. dessen „Vögel Württembergs,“ S. 23.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [3 1855](#)

Autor(en)/Author(s): König von und zu Warthausen Richard

Artikel/Article: [Zur Naturgeschichte des Mauerläufers, Tichodroma muraria Illig. 43-45](#)